Ende einer Epoche

MS-SELBSTHILFEGRUPPE *hat sich aufgelöst*

BESTWIG – Nach 33 Jahren hoch engagierter Arbeit hat Annelie Kersting (72) aus Bestwig-Velmede in diesem Frühjahr ihr Engagement als Leiterin der MS-Selbsthilfegruppe im Gemeinsamen Kirchenzentrum in Meschede beendet. Annelie Kersting strahlt viel Energie aus. Die Arbeit mit und für MS-Kranke(n) war ihr ein hoch persönliches Anliegen. Gegründet hat die Gruppe ihr Ehemann Werner mit seinem Freund und ebenfalls an MS erkrankten Helmut Axmann, der damals Lehrer an der Franz-Stahlmecke-Schule war. Bis dahin hatten sie sich in Warstein mit anderen MS-Kranken getroffen. Doch die Fahrt dorthin – vor allem im Winter – wurde zu aufwändig. Werner Kersting und Helmut Axmann wurden von Anfang an von ihren Ehefrauen unterstützt. Einmal im Monat traf sich die MS-Selbsthilfegruppe mit 20 Personen im Gemeinsamen Kirchenzentrum. 90% waren auf einen Rollstuhl angewiesen. Das Gebäude hatte zwar eine Rampe, die einen barrierefreien Zugang ermöglichte, doch rollstuhlgerechte Toiletten fehlten. Als die Gruppe das Kirchenzentrum zu ihrem Treffpunkt erkor, „unterstützte uns der Hochsauerlandkreis mit einem hohen Betrag, sodass wir – wie es ursprünglich geplant war, in der Bauphase jedoch vergessen wurde – auf zwei Etagen barrierefreie Toiletten einbauen konnten", erinnert sich Pfarrer i.R. Hartmut Köllner, der

die Gruppe gerne besuchte.

Drei Generationen von MS-Patienten hat Annelie Kersting kennengelernt. Viele sind inzwischen gestorben. Auch ihr Mann, dessen Arbeit sie bis jetzt weiterführte. Die Treffen dauerten zu Beginn drei und mehr Stunden. „Jedes Mal gab es leckeren Kuchen", erzählt Köllner. Auch Ärzte aus der Region nahmen regelmäßig an Gruppentreffen teil. Annelie Kersting erinnert sich dankbar an die Mescheder Ärzte Dr. Michael Witte und Dr. Peter Sprenk und an Dr. Markus Heibel, Chefarzt der Sauerland-Klinik in Hachen. Die Unterstützung von MS-Kranken mit ärztlichen Informationen und mit Spenden lag ihnen am Herzen. „Das Anliegen der Gruppe damals", erklärt Annelie Kersting, „war, dass MS-Kranke, die sich nur mit Rollstühlen fortbewegen konnten, miteinander in Kontakt kamen, sich über Unterstützung informierten, Freundschaften schlossen und ihre Krankheit öffentlich bekannt machten". Mit Herz und Verstand bereitete sie die Gruppentreffen vor und organisierte besonders gerne den jährlich Sommerausflug. „Einmal sind wir mit Privatautos im Konvoi zur Freilichtaufführung nach Hallenberg gefahren. Unterwegs ließ ich die Autos halten, packte Kuchen und Kaffee aus und wir picknickten unter freiem Himmel." Ein andermal organisierte sie rollstuhlgerechte Busse für eine gemeinsame Fahrt zur Bundesgartenschau in Gelsenkirchen.

Inzwischen ist eine neue Generation MS-Kranker herangewachsen. Kersting: „Die Diagnose-und Therapiemöglichkeiten haben sich verbessert. Längst nicht mehr so viele Kranke sind auf den Rollstuhl angewiesen. Aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist für viele möglich, Kontakte über das Internet sind selbstverständlich geworden." Eine Selbsthilfegruppe mit verbindlichen, regelmäßigen Treffen wird nicht mehr gebraucht. „Deshalb hat sich unsere Gruppe aufgelöst." Verbunden mit dem Dank für die jahrelange Gastfreundschaft schenkte Annelie Kersting im Namen der Gruppe dem Gemeinsamen Kirchenzentrum zwei Grünpflanzen. Den MS-Kranken rät sie, mit der DMS-Gesellschaft in Verbindung zu bleiben und sich gegenseitig zu unterstützen. Gerne steht sie für persönliche Beratungsgespräche zur Verfügung: (0 29 04) 24 45.